(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 M.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2,25 M.; bei der Post 2 M., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum für Hiesige 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandl., Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 118. | Mittwoch, den 22. Mai | 1901.

Politische Tagesschau.

— Die endgiltige Feststellung des neuen Zolltarifs scheint nunmehr nahe bevorzustehen. Wie nämlich die „Nordd. Allg. Ztg.“ mittheilen kann, hat der Reichskanzler Graf v. Bülow die zuständigen Minister Preußens, Bayerns, Sachsens, Württembergs, Badens und Hessens zu einer Besprechung zollpolitischer Angelegenheiten auf den 4. Juni nach Berlin eingeladen. In einem mündlichen Gedankenaustausch wird, wie zu erwarten ist, eine Einigung über die verschiedenen Zollsätze schnell herbeigeführt werden. Natürlich wird der auf Grund der Ministerberathung aufgestellte Zolltarif dann doch noch den Bundesregierungen zur eingehenden Prüfung zugestellt werden. Die Bundesregierungen würden zu ihrer Prüfung dann etwa ein Vierteljahr, ca. vom 1. Juli bis 1. Oktober Zeit haben, und dieselbe mit der erforderlichen Gründlichkeit vornehmen können. Da alsdann der Einbringung des Tarifs an den Bundesrath im Laufe des Oktobers nichts im Wege steht, darf mit großer Sicherheit angenommen werden, daß der Zolltarif-Gesetzentwurf dem Reichstage sofort bei Wiederaufnahme seiner Berathungen fix und fertig zugehen wird.

— Die Einrichtung staatlicher Panzerplattenwerke unterbleibt, da die zuständigen Behörden nach reiflichen Erwägungen zu der Ueberzeugung gelangt sind, daß eine Verbilligung der Panzerplatten durch staatliche Fabrikation nicht erreicht werden würde. In der Budgetkommission des Reichstags war s. Zt. die Anregung gegeben worden, der Staat möge die erwähnten Platten, an denen die Privatindustrie ganz besonders viel Geld verdiene, da sie sie der eigenen Regierung theurer als dem Auslande liefere, in eigenen Fabriken herstellen. Da das Reich auf Grund des Flottengesetzes in Zukunft größere Bestellungen aufzugeben in der Lage ist, als früher, so wird ihm die Firma Krupp die Platten hinfort ebenso billig liefern, wie sie z. B. den Vereinigten Staaten geliefert werden. Da kommt das Reich billiger zu seinen Panzerplatten, als wenn es großartige Fabrikanlagen einrichtet, sachverständige Ingenieure und Arbeiter ausbilden und der Firma Krupp ihre zweifellos sehr theuren Patente abkaufen müßte.

— Gegen die Abschaffung der Nachtarbeit im Bäckereigewerbe erläßt der Vorsitzende des Centralverbandes deutscher Bäckerinnungen eine Erklärung, in der er unter Hinweis auf die einschlägigen Verhältnisse darzuthun versucht, daß sowohl das Publikum wie die Bäckermeister durch die Abschaffung der Nachtarbeit benachtheiligt werden würden. Durch die Abschaffung der Nachtarbeit würden namentlich die kleineren Bäckereien schwer geschädigt werden, an deren Stelle dann große Brodfabriken treten würden. Die gelernten Bäckergesellen würden infolge davon auf ein Minimum reduzirt und durch bloße Handlanger im Maschinenbetriebe ersetzt werden.

— Lenken die Kanalgegner ein? Die Maßnahmen der preußischen Staatsregierung, die infolge der Verschleppung der Kanalvorlage durch die Kommission des Abgeordnetenhauses ergriffen wurden, scheinen auf die Kanalgegner nicht ohne Einfluß geblieben zu sein. Ihr Führer, der freikonservative Abgeordnete v. Zedlitz, hat über die Kanalfrage soeben einen längeren Artikel veröffentlicht, aus dem ein ersichtliches Entgegenkommen gegen die Wünsche der Regierung spricht. Es fragt sich nun allerdings, ob dieses Entgegenkommen nicht vielleicht doch vornehmlich auf den Umstand zurückzuführen ist, daß sich die Agrar-Konservativen günstigere Bedingungen für den Zolltarif schaffen wollen. Denn man mag sagen, was man will, Kanal und Zoll haben bisher in einer nicht zu verkennenden Wechselbeziehung zu einander gestanden, und im Spätherbst wird sich daran auch noch nichts geändert haben. Allerdings leuchtet das Eine mit jedem Tage mehr ein, daß die Reichsregierung trotz allen Wohlwollens für die Landwirthschaft bei weitem nicht alle die weitgehenden Wünsche derselben erfüllen kann. Neuerdings hört man wieder mehr Stimmen des Auslands über die Handelsvertragspolitik. Prüft man Alles, so kommt man zu dem Schluß, daß das Deutsche Reich auf Handelsverträge nicht verzichten kann, den Zollkrieg dagegen unter allen Umständen umgehen muß. Die natürliche Folge ist, daß Deutschland nicht höhere Getreidezölle festsetzen kann, als den Vertragsmächten annehmbar erscheinen. Ueber 5 Mark hinaus wird der Getreidezoll daher unter keinen Umständen festgesetzt werden können.

— Steht die Auflösung des preußischen Abgeordnetenhauses bevor? In einer Versammlung der Nationalliberalen zu Coblenz hielt der nationalliberale Abgeordnete Dr. Sattler eine Rede, in welcher er die Mahnung aussprach, für die bevorstehende Auflösung des preußischen Abgeordnetenhauses zu rüsten. Als die preußische Landtagssession vor einigen Wochen infolge der Verschleppung der Kanalvorlage in der Kommission plötzlich geschlossen wurde, und von einem Wechsel im preußischen Staatsministerium noch garnichts bekannt geworden war, verlautete mit großer Bestimmtheit, daß das Abgeordnetenhaus aufgelöst werden würde, falls sich die Aussichten der Kanalvorlage nicht derartig besserten, daß jeder Zweifel an der Annahme einer neuen Vorlage ausgeschlossen würde. Nun haben wir schon darauf hingewiesen, daß Anzeichen für ein Einlenken der Kanalgegner vorlägen; wenn es aber gleichwohl der Abgeordnete Dr. Sattler, der doch ein sehr ruhiger und besonnener Politiker ist, für nöthig befand, Vorbereitungen für neue preußische Landtagswahlen anzuempfehlen, so muß man doch wohl annehmen, daß an maßgebenden Stellen die Auflösung des preußischen Abgeordnetenhauses doch noch für erforderlich gehalten wird.

— Ein neues Branntweinsteuergesetz soll, wie die „Berl. Montags-Ztg.“ hört, dem Reichstage sofort nach dem Zusammentritt im November wieder vorgelegt werden. Für die Reichsregierung wird hierbei die Rücksicht auf die Festsetzung eines neuen Zolltarifs in keiner Weise maßgebend sein. Ueber die Gestaltung des Gesetzes sind noch keine Bestimmungen getroffen; es wird aber angenommen, das sich die Vorlage an das unter den Tisch gefallene Gesetz anlehnen werde. Bewahrheitet sich diese mit großer Bestimmtheit auftretende Angabe, so wird die Vermuthung gegenstandlos, daß der Reichstag bereits im September zu einer kurzen Session behufs Erledigungen des Brennsteuergesetzes einberufen werden wird. Ob die Steuer vom 1. Oktober bis zu dem Zeitpunkt, an dem ein neues Branntweinsteuergesetz erlassen werden kann, unerhoben bleiben, oder in welcher Weise die Frage geregelt werden wird, ist zur Zeit noch gänzlich ungewiß.

— Die Beilegung des türkischen Poststreites ist halb und halb erfolgt. Die türkische Regierung sandte an die Botschaften eine in nachgiebigerem Tone abgefaßte Note, in der sie zwar an der Auffassung der Nichtberechtigung der fremden Posten festhält, die endgiltige Regelung aber ferneren Verhandlungen vorbehält. Jedenfalls wird sie den Postsendungen keine Schwierigkeiten machen. Nur fordert sie nochmals Garantien gegen die Förderungen der Einschmuggelung zollpflichtiger Waaren.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. Mai 1901.

— Der Kaiser traf Montag früh auf seinem Gute Kabinen bei Elbing ein und besuchte die Ziegelei, die Vieh- und Ackerwirthschaft. Nachmittags jagte Se. Majestät. Die Weiterfahrt nach Pröckelwitz in Ostpreußen erfolgte in später Abendstunde.

— Besuch Kaiser Wilhelms in Ungarn? Aus Mohacs wird der Voss. Ztg. gemeldet, Kaiser Wilhelm werde Anfangs August d. J. dort eintreffen, um als Gast des Erzherzogs Friedrich auf dessen Bellyeer Besitzungen zu jagen. (?)

— Veranstaltungen, an denen der Kaiser theilnimmt, sollen bekanntlich einer schärferen Controle unterzogen werden, damit nicht Unberufene Worte des Kaisers weiter verbreiten. Aus militärischen Kreisen wird der „Nat.-Ztg.“ die vor einigen Tagen gemachte Angabe mit dem Hinzufügen bestätigt, daß bereits bestimmte Anordnungen für militärische Veranstaltungen, bei denen der Kaiser erscheint, ergangen sind.

— Herr v. Miquel ist nach Osnabrück eingeladen und wird dieser Einladung Folge leisten. Er wird auf dem Rathhause feierlichst empfangen werden, und zwar in dem Saal, in welchem 1648 der westfälische Friede geschlossen wurde. Herr v. Miquel ist Ehrenbürger von Osnabrück.

— Für eine einheitliche deutsche Reichseisenbahn und für Personentarifreform sprach sich die Hauptversammlung des Verbandes reisender Kaufleute Deutschlands aus, die in München-Gladbach tagte.

— Die Einnahmen der 70 deutschen Eisenbahnen mit einer Gesammtlänge von 43 894 Km. betrug im April aus dem Personenverkehr 43,6 Mill. oder fast $1/2$ Mill. Mk. mehr und aus dem Güterverkehr 89,2 Mill. oder 488 171 Mark mehr.

— Die Novelle zum Gewerbegerichtsgesetz, die vom Reichstage unmittelbar vor seiner Vertagung angenommen wurde, soll nicht Gesetz werden. Der neue Handelsminister Möller hat nämlich, wie der „Confectionair“ wissen will, in einer Versammlung rheinischer Industrieller erklärt, er werde im Ministerium seinen ganzen Einfluß aufbieten, daß die den Arbeitgebern unangenehme Novelle nicht Gesetz werde.

— Gefängnißarbeit und Handwerk. Die Handwerkskammer der Kreise Arnsberg, Iserlohn, Siegen hat auf Grund zahlreicher Beschwerden von Schuhmacherinnungen lebhafte Klage gegen die übermäßig billige Gefängnißarbeit geführt, die namentlich das Schuhmacherhandwerk schwer treffe. Nicht nur die großen Bazare, Waarenhäuser und alle möglichen und unmöglichen Elemente machen den Schuhmachern Konkurrenz, sondern auch der Staat selbst. Es müsse daher energisch auf Abhilfe gedrungen werden. In diesem Sinne beschloß der Vorstand der Kammer Weiteres zu veranlassen.

— Der Mehrertrag der preußischen Einkommensteuer für 1901 im Vergleich mit dem Vorjahr ist seiner Zeit auf 15 Millionen Mark geschätzt worden. Wie die Nat.-Ztg. jetzt hört,

---

Zu spät!

Roman von **W. Höffer.**

(Nachdruck verboten.)

57. Fortsetzung

Ein dunkles Kleid wurde angelegt, ein Mantel und der Hut mit dem dichten Schleier, dann drehte Agnes den Schlüssel im Schloß und trat auf den Flur hinaus.

Alles still, Alles öde und düster — Berning mochte schlafen, fortgegangen sein — er hörte sie nicht.

Schon hatte ihr Fuß die Treppe erreicht — etwas wie der Entschluß, nie wiederzukehren, irrte durch das aufgeschreckte Hirn — da öffnete sich die Thüre von Bernings Kabinet und er selbst stand hart an der Seite des tödtlich erschreckten jungen Weibes.

Einen Augenblick sahen Beide einander an, zwei Duellanten gleich, die es wissen, daß nur einer unter ihnen lebend den Kampfplatz verlassen wird.

Berning hielt die Cigarre zwischen den Fingern, sein Ausdruck war wie gewöhnlich spöttisch und im höchsten Maße verbitternd, er fixirte die schwarzen Augen, in denen es fast wahnsinnig zu glühen begann.

„Wohin, meine reizende Gebieterin?“ fragte er ruhig.

Agnes erwiderte den trotzigen Blick. Ihre Stellung zu ihm war ja seit diesem Mittag eine ganz andere geworden, sie dachte nicht mehr an ein äußerliches ruhiges Dahinleben, an einen verhüllenden Schleier für ihr häusliches Elend, sie gab alles ohne weiteres verloren.

„Gieb Raum!“ flüsterten die zuckenden Lippen. „Bin ich denn Deine Sklavin, Teufel Du!“

Sein Lächeln brachte sie um den letzten Rest ihrer Besonnenheit.

„Wohin?“ wiederholte er, ohne ihre Frage zu beachten,

„Komm' her, ich will es Dir sagen!“

Sie neigte den Mund gegen sein Ohr, ihr ganzes schönes Gesicht glühte in satanischem Triumph.

Seine Hand zog mit schnellem, unwiderstehlichen Griff die junge Frau von der Treppe zurück.

„Du bleibst!“ zischte er. „Du bleibst, bis Du auf den Knieen um Gnade gebeten!“

Agnes rang mit ihm.

„Teufel!“ flüsterte sie. „Teufel! — Wie ich Dich hasse!“

Von Beiden unbemerkt, war die Amme mit dem Kinde auf den Armen Zeugin dieser Scene geworden.

Die hübsche Vierländerin schrie laut vor Entsetzen.

Berning schob seine Frau in das Zimmer zurück, aber er vermochte nicht, ohne Anwendung roher Gewalt, die Thüre zu schließen, Agnes klammerte sich, Alles vergessend, daran und suchte um jeden Preis den Flur zu gewinnen

„Grete,“ rief sie schluchzend, „Grete, hilf mir; der Unmensch will mich morden, ich muß fort — ich muß fort!“

Berning hatte, vielleicht zum ersten Male in seinem Leben, die Farbe völlig verloren, er sah aus wie eine Leiche.

„Das Dienstmädchen soll zum Arzte gehen,“ sagte er in befehlendem Tone. „Schnell, Grete, die Herrschaft ist krank.“

Agnes schrie plötzlich laut auf.

„Geh' nicht, Grete, geh' nicht, ich bitte Dich um des guten Gottes willen, bleib' bei mir! Der schlechte Mann will mich für wahnsinnig erklären lassen, ich sehe es — er will mich in das Irrenhaus sperren.“

Die Vierländerin schluchzte, das Kind rief ein erschrecktes: „Mama! Mama!“ — Berning murmelte einen Fluch zwischen den fest verbissenen Zähnen. Agnes rüttelte mit aller Macht an der Thüre — da ertönte unten die Klingel, es kam ein fremder Besuch, und der Hausherr war genöthigt, ihn zu empfangen.

Den richtigen Augenblick benutzend, zwang er die horchende Frau, ihre Hände von der Thür zu entfernen, und drehte dann aufathmend den Schlüssel im Schloß.

Sein herrisches Gebot befahl der Amme, den Flur zu verlassen.

Wieder war Agnes allein, dies Mal eine Gefangene, das sagte sie sich, und wie ein Strom von Feuer rann das Blut durch alle ihre Adern. Sie dachte nicht mehr, sondern handelte ganz überlegungslos nur unter dem herrschenden Einfluß der Verzweiflung. Unaufhörlich schlugen ihre Hände gegen die Thüre, unaufhörlich rief sie und beschwor die Amme, den Schlüssel herbeizuschaffen.

Mochte es hören, wer da wollte, ihr galt Alles gleich!

Die Dunkelheit brach herein, dann und wann gingen auf leisen Sohlen die Dienstboten über den Flur, endlich kamen Männertritte die Treppe herauf und plötzlich öffnete sich die Thüre.

Lichtschein durchfluthete das Zimmer, Berning's Auge traf mit dem Blick des Hasses, des Triumphes das der unglücklichen Frau, er präsentirte ihr seinen Begleiter als Doctor Hellmers, und schien dann durch die Art und Weise, wie er sie anredete, den Arzt über die Natur ihrer gegenseitigen Beziehungen vollständig täuschen zu wollen.

„Meine arme Agnes,“ sagte er im Tone des Bedauerns, „nun erzähle dem Herrn Doctor Alles, sag' ihm, wie Du leidest und welche Vorstellungen Dich quälen, dann erst kann Dir Heilung werden.“

Agnes wehrte mit der Rechten dem vortretenden Arzte.

hat die Veranlagung sogar 17 Millionen Mark mehr ergeben.

— Hannoveranisches. Die in Lüneburg abgehaltene Landesversammlung der deutsch-hannoverschen Partei wurde aufgelöst, weil ein Redner im Verlauf seiner Rede von „preußischer Kleptomanie" sprach.

— Aus Bremen wird gemeldet: Nachdem im Anfange dieses Jahres für Erweiterungsbauten im Freibezirk bereits 1,9 Mill. Mk. bewilligt sind, beantragt der Hafenbau-Ausschuß jetzt bei Senat und Bürgerschaft, für Herstellung von Kaimauern und Molen im zweiten Hafenbassin weitere 3,8 Mill. Mk. zu bewilligen.

Militär und Marine.

— Der dritte Sohn unseres Kaiserpaares, Prinz Adalbert, tritt am heutigen Dienstag seine erste Seereise auf dem Schulschiff „Charlotte" an. Zunächst läuft das Schiff Glücksburg an. Am 10. Juni lichtet es die Anker wieder, und es finden Schieß- und Fahrübungen in der Strander Bucht statt.

— Zum Kommandeur des 7. Armeekorps wurde Generalleutnant Frhr. v Bissing ernannt. Im Ganzen wurden 14 Generalmajore und 6 Regimentskommandeure soeben zur Disposition gestellt, respektive haben den erbetenen Abschied erhalten. — Oberstleutnant Pawel vom Stabe des 116. Infanterie-Regiments ist Kommandeur der Kameruner Schutztruppe geworden.

— Der Dampfer „Wittekind" mit 16 Offizieren und 400 dienstunbrauchbaren Chinakriegern befindet sich auf der Heimreise. Er hat Singapore passirt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. In Wien sind die Delegationen nach einjähriger Unterbrechung wieder zu ihrer Berathung zusammengetreten. Finden die Delegationen auch sonst manche Veränderungen in der auswärtigen Politik vor, die Beziehungen der Dreibundmächte zu einander sind die alten geblieben. Ob und wie weit sich die Delegationen auch mit der Frage der Revision der Handelsverträge befassen werden, bleibt abzuwarten.

Griechenland. Athen, 20. Mai. Der Ministerath beschloß, jährlich zur Vervollständigung der Rüstung zur See $2^1/_2$ Millionen in den Etat einzustellen und den französischen Ingenieur Dupont nach Athen zu berufen zur Auswahl des besten Schiffstyps. Ferner beschloß der Ministerrath jährlich weitere $1^1/_2$ Millionen in den Etat einzustellen zur Anschaffung von 12 Feldbatterien, 12 Gebirgsbatterien und 60 000 Manlicher-Gewehren.

Rußland. Der 33. Geburtstag des Zaren ist in Rußland feierlichst begangen worden. Ueberall fanden Festgottesdienste statt. Der Zar selbst verlebte den Tag im Kreise seiner Familie zu Zarskoje Selo bei Petersburg. Die Stadt Petersburg war Abends festlich beleuchtet.

Serbien. Zum Draga-Skandal erklären Wiener Aerzte, die es wissen können: Königin Draga war vor Jahren sehr krank und mußte mehrere Monate in einer Wiener Heilanstalt zubringen. Sie genas erst, nachdem sie sich einer schweren Operation unterzogen hatte. Der Eingriff beraubte sie allerdings der Aussicht auf Nachkommenschaft! — Gerüchte von einer Neubildung des serbischen Ministeriums werden für unbegründet erklärt. Der Ministerpräsident Dr. Wuits hat sich über die Angelegenheit einem Zeitungsmanne gegenüber in einer der Königin nicht ungünstigen Weise geäußert. Man schließt daraus, daß das Ministerium auf der Seite des Königshauses steht.

Spanien. In Spanien haben soeben die Wahlen für die Abgeordnetenkammer stattgefunden und mit einem Siege der Liberalen geendet, die 230 Kammersitze erhalten. Konservative sind 70 gewählt, ferner 15 Republikaner, 6 Karlisten, 10 Mitglieder der nationalen Vereinigung, 21 Unabhängige u. s. w. Am schlechtesten haben die Sozialisten abgeschnitten; von ihen ist nur einer gewählt worden. In Bilbao, Sevilla, Barcelona gab es Wahlunruhen. Viele Personen trugen Verletzungen davon, eine wurde erstochen.

China. Da die Abberufung der fremden Truppen aus China nahe bevorsteht, so fällt den regulären chinesischen Truppen mehr und mehr die Aufgabe zu, das Land vor Unruhen zu bewahren und namentlich die Boxer- und Räuberbanden im Zaume zu halten. Wie wenig die chinesischen Truppen indessen dieser Aufgabe gewachsen sind, geht aus der Thatsache hervor, daß sie schon zu wiederholten Malen von den Boxern geschlagen worden sind, resp. sich von ihnen haben schlagen lassen. Das Letztere scheint Graf Waldersee anzunehmen. Er sandte einen sehr energischen Brief an Lihungtschang, in dem er die Entsendung deutscher Truppen androhte; dann würden aber auch die chinesischen Truppen einen Denkzettel erhalten, der ihnen die Nothwendigkeit die Boxer zu unterdrücken, klar vor Augen führen würde. — Die Rückkehr des Grafen Waldersee wird, wie die „Tägl. Rundsch." erfährt, in maßgebenden Kreisen zu Ende Juli oder Anfang August erwartet. Etwa um die Mitte des Monats Juni, wenn der größere Theil der internationalen Truppen China verlassen haben wird, tritt Graf Waldersee mit dem weitaus größten Theile der Offiziere des Oberkommandos die Rückreise nach Deutschland an. In Tokio wird der Feldmarschall Gast des Kaisers von Japan sein, dagegen ist ein Besuch Amerikas, wie neuerdings gemeldet wird, kaum zu erwarten. Wie in Hannover verlautet, wird der Generalfeldmarschall nach seiner Rückkehr im Herbste verschiedenen europäischen Höfen einen Besuch abstatten (zum Orden-Einsammeln??) und den Kaisermanövern an der Weichsel beiwohnen. — Bezüglich der Entschädigungsfrage ist eine endgültige Entscheidung noch nicht getroffen, doch sind die Aussichten für eine befriedigende Lösung nicht ungünstig. — Der Gouverneur von Shantung entsandte 3000 Mann nach Peking, die nach Abzug der verbündeten Truppen den Sicherheitsdienst in der Stadt, sowie in der Provinz Tschili ausüben sollen. — Der Vatikan trat mit der französischen Regierung behufs Feststellung einer Geldentschädigung für die durch die Chinawirren geschädigten Missionen in Unterhandlungen. Da Frankreich kein Protektorat über die Christen im Orient besitzt, so werden sich die Mächte bezüglich der Entschädigungsfrage hinsichtlich der zerstörten Missionen auch nicht von Frankreich bevormunden lassen; jede Macht wird vielmehr für den ihren Missionen zugefügten Schaden Ersatz fordern.

England und Transvaal. Lord Kitchener hat Gutes überhaupt nicht mehr zu melden. Seine jüngste Nachricht aber läßt erkennen, daß die Buren auch in unmittelbarer Umgebung der von den Engländern am stärksten besetzten Plätze sich thätig zeigen. Von Furcht vor den Engländern kann also gar keine Rede sein. Im Oranjefreistaat und zwar in unmittelbarer Nähe von Kroonstadt wurde von den Buren ein Panzerzug in die Luft gesprengt, wobei ein Major des 5. Lancashire-Regiments getödtet wurde. Wahrscheinlich wurden aber auch die auf dem Panzerzuge befindlichen Soldaten getödtet. Lord Kitchener mag sich vorsehen, daß ihm bei seinen Eisenbahnfahrten nicht noch das nämliche Unglück widerfährt. In höchster Lebensgefahr hat er bekanntlich schon wiederholt geschwebt.

Aus der Provinz.

* **Briesen,** 20. Mai. Der Handelsminister hat der hiesigen kaufmännischen Fortbildungsschule eine Beihülfe von 461 Mark für das Rechnungsjahr 1901 bewilligt.

* **Culm,** 19. Mai. Gestern Mittag brannte in Osnowo die Windmühle des Mühlenbesitzers Krampitz total nieder.

* **Culm,** 19. Mai. Nach dem in der Hauptversammlung der Kaiser Wilhelm-Schützengilde erstatteten Jahresbericht beträgt die Zahl der Mitglieder 209 ordentliche und 29 außerordentliche, die Einnahmen betrugen 6675, die Ausgaben 6341 Mk., die noch zu tilgenden Schulden 5300 Mark, bereits getilgt sind 5900 Mark. Der neue Etat wurde in Einnahme und Ausgabe auf 6889 Mark veranschlagt. In den Vorstand wurden die Herren Geiger, Smolinski und Hillenberg gewählt. Zum Schluß wurde der Gilde die für die von der Kaiserin angenommene Königswürde gestifte Medaille übergeben. Stadtrath Peters brachte ein Hoch auf die Kaiserin aus. Der glückliche Schütze war Stadtrath Grzynski.

* **Marienwerder,** 20. Mai. Herrn Sanitätsrath Dr. Heidenhain, der nach völliger Wiederherstellung vor einigen Tagen seine Praxis wieder aufgenommen hat, ist der Charakter als Geheimer Sanitätsrath verliehen worden. — Der Kammerunteroffizier Guhling von der sechsten Batterie des Feldartillerie-Regiments Nr. 71 hat sich am Sonnabend Vormittag 11 Uhr auf seiner Stube in der Kaserne mit seinem Dienstrevolver erschossen. Der Schuß ist in den Kopf gegangen und wirkte sofort tödtlich. Guhling wird von seinen Kameraden als ein tüchtiger und zuverlässiger Soldat geschildert. Eine von dem Unteroffizier zurückgelassene Niederschrift soll Andeutungen über die Ursache des Selbstmordes enthalten.

* **Schlochau,** 20. Mai. Ueber das Vermögen des Rechtsanwalts Oskar Lohwasser hierselbst ist am 17. Mai das Konkursverfahren eröffnet. Zum Konkursverwalter ist der Kaufmann J. L. Kersten hierselbst ernannt.

* **Elbing,** 20. Mai. Der Kaiser ist heute mit Hofzug um 8 Uhr Morgens in Elbing eingetroffen. Nach 10 Minuten erfolgte die Weiterfahrt nach Cadinen mit Sonderzug. Der Kaiser, der Jagdanzug trug, fuhr durch die Stadt ohne zu halten. Auf dem kleinen Exerzierplatz hatte sich der Kriegerverein aufgestellt. Um 8 Uhr 55 Min. traf der Kaiser in Cadinen ein und besichtigte die Hafenanlagen und die Ziegelei, die Vieh- und Ackerwirthschaft. Nachmittags fand Pürsche statt. Abends erfolgte die Abfahrt nach Prökelwitz. — Zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung während der Anwesenheit des Kaisers in Cadinen bezw. Elbing war heute früh ein Kommando von 27 Polizeibeamten der Danziger Polizeidehörde unter Führung eines Polizeikommissars hier eingetroffen.

* **Danzig,** 20. Mai. Der Kaufmann Otto Hundt aus der Hundegasse hat sich erschossen.

* **Tilsit,** 20. Mai. In der Untersuchungssache gegen den wegen Mordes an Sanitätsrath Dr. Heidenreich verhafteten Tapezierer Förmer erfährt die „O. V.-Z.", daß Letzterer wohl nur wegen Mordversuchs unter Anklage gestellt werden wird. Durch die Obduktion der Leiche soll festgestellt worden sein, daß der Tod nicht durch Erwürgen, sondern infolge eines damit nicht unmittelbar zusammenhängenden Herzschlags herbeigeführt worden ist.

* **Königsberg,** 20. Mai. Leutnant von Kummer, welcher, wie gemeldet, bei der Explosion in Kalgan schwer verletzt worden ist, gehörte, bevor er zum ostasiatischen Expeditionskorps versetzt wurde, dem littauischen Ulanen-Regiment Nr. 12 in Insterburg an und hatte als Herrenreiter namentlich auf unsern ostpreußischen Rennplätzen bedeutende Erfolge davongetragen.

* **Königsberg,** 19. Mai. Als Brandstifter ist ein auf dem Weidendamme wohnender 55 jähriger Mann abgefaßt worden. Der Mann hatte sich in ein Haus der Holländerbauernstraße eingeschlichen und dort auf dem Boden eine mit Petroleum gefüllte Bierflasche ausgegossen. Nachdem er das Oel entzündet hatte, und als er eben im Begriffe war, sich zu entfernen, wurde er von einem Dienstmädchen bemerkt, das sofort Alarm schlug, worauf es gelang, den Brandstifter festzunehmen. Das Feuer konnte, da die Feuerwehr alsbald zur Stelle war, rechtzeitig gelöscht werden.

* **Bromberg,** 20. Mai. Die städtische Diakonissenanstalt ist infolge der dort vorgekommenen Pockenfälle bis auf weiteres gesperrt, d. h. Kranke werden vorläufig nicht aufgenommen, während die bisherigen Insassen daselbst verbleiben. Die Maßregel ist lediglich aus Vorsicht getroffen worden. Uebrigens befinden sich die an den Pocken erkrankten Personen, die, wie gemeldet, in dem Isolirhaus untergebracht sind, sämmtlich auf dem Wege der Besserung.

* **Bromberg,** 20. Mai. Ein Gauturntag des Oberweichselgaues wurde gestern hier abgehalten. Vertreten waren die Vereine Bromberg, Männer-Turnverein, Turnklub, Turnverein Jahn, Turn-Abtheilung des evangelischen Männer- und Jünglingsvereins, Schleusenau-Bromberg, Culm, Culmsee, Graudenz Turnverein Jahn, Inowrazlaw Männer-Turnverein, Turnklub Schönsee, Schulitz, Schwetz Männer-Turnverein und Turnverein Jahn, Thorn, Wongrawitz. Professor Boethke berichtete über den Stand des Gaues, der in einigen Punkten in Rückschritt gerathen ist. Nach der Statistik haben sich an den Uebungsabenden rund 5000 Turner weniger betheiligt als im Vorjahre. In den Gauturnrath wurden gewählt Professor Boethke-Thorn zum Gauvertreter, Stellvertreter Gymnasiallehrer Hellmann-Bromberg, Gauturnwart Günther-Bromberg, Stellvertreter Kraut-Thorn, Kassenwart Löwenson-Thorn und Schriftwart Szymanski-Thorn. Der Gau wurde hierauf in die Bezirke Inowrazlaw, Bromberg und Thorn getheilt. Zum Schluß entspann sich eine längere und lebhafte Erörterung über das Zöglingsturnen und die obligatorische Fortbildungsschule. Die sämmtlichen Bromberger Vereine haben, seitdem der Besuch der Fortbildungsschule erfolgen muß, ihre Zöglinge verloren. Andere Städte schlossen sich diesen Ausführungen an. Es wurde Herrn Boethke anheimgegeben, in der im Juli in Heidelberg stattfindenden Sitzung des Ausschusses der deutschen Turnerschaft dahin zu wirken, daß das Zöglingsturnen durch die Fortbildungsschule keine Beeinträchtigung erfährt.

* **Labiau,** 19. Mai. Der Handel mit Kibitzeiern, die hier auf den vielen Wiesen in Mengen gefunden werden, war leider auch in diesem Jahre sehr umfangreich. Da der Preis der Eier 10 bis 20 Pfennige für das Stück beträgt, so werden große Mengen von Eiern den Vögeln geraubt und an die Händler verkauft. Einige Besitzer hatten bereits in diesem Frühjahr das Absuchen ihrer Wiesen nach Kiebitzeiern verboten. Gut wäre es, wenn diesem Beispiele auch andere Landwirthe folgen möchten, da sich eine Abnahme dieses nützlichen Vogels in unserer Gegend bereits bemerkbar macht.

* **Gnesen,** 20. Mai. In zwei hiesigen Buchhandlungen fanden Haussuchen nach polnischen Geschichtswerken statt. In der Buchhandlung von J. B. Lange wurden zwanzig Stück des Werkes „Geschichte Polens" von Antoniewicz beschlagnahmt; desgleichen wurden in derselben Buchhandlung die in polnischer Sprache gedruckten Gebetbücher durch die Polizeibeamten geprüft.

* **Posen,** 20. Mai. Wie aus sicherer Quelle verlautet, wird die Niederlegung des Berliner Thores, für welche die Mittel bereits bewilligt worden sind, demnächst mit Rücksicht darauf begonnen werden, daß bis zur Durchführung der devinitiv beschlossenen Entfestung der West-Enceinte doch noch eine gewisse Zeit vergehen kann.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 21. Mai.

*** [Personalien.] Dem praktischen Arzt Dr. Richard Schultz in Dirschau ist der Charakter als Sanitätsrath verliehen worden.

Der Gerichtsassessor Gliese ist zum Amtsrichter bei dem Amtsgericht in Jastrow ernannt worden.

Der Assistent und Dolmetscher Aloisius Dobrzynski bei dem Amtsgericht in Graudenz ist zum Sekretär, mit der Funktion als Dolmetscher, bei dem Amtsgericht in Lautenburg ernannt worden.

Der Kommerzienrath Ziese, Mitinhaber und Chef der Schichauwerke, ist zum Geheimen Kommerzienrath ernannt worden.

—§ [Militärisches.] Der Inspekteur der 1. Fußartillerie-Inspektion in Berlin, Generalleutnant Frhr. von Reitzenstein, ist in Begleitung seines Adjutanten Hauptmann Zühlsdorff hier eingetroffen und hat auf dem Schießplatze Absteigequartier genommen. General v. Reitzenstein bleibt bis zum 23. hier und wird dem Schießen der beiden Fußartillerie-Regimenter Nr. 11 und von Linger Nr. 1 beiwohnen.

— [Das Secessions-Quartett,] welches hier in den Pfingstfeiertagen im Schützenhause auftritt, wird schon diese Woche hier eintreffen und bereits am Donnerstag, 23. und Freitag, 24. Mai Konzerte geben. Die Sänger, die Herren Burkraf, Friedrichs, Meinhold und Bartetzky sind nicht etwa mit den allbekannten „Leipziger" und ähnlichen Sängern zu vergleichen, sondern wirkliche Sangeskünstler, denen ein guter künstlerischer Ruf vorangeht. Wir machen deshalb auf diese Konzerte, die bei kühler oder sonstwie ungünstiger Witterung im großen Saale des Schützenhauses stattfinden, besonders empfehlend aufmerksam.

)([Pfingstverkehr.] Die Königliche Eisenbahndirektion Bromberg hat, wie zu den Weihnachts- und Osterfeiertagen, zur Bewältigung des starken Verkehrs auch zu den bevorstehenden Pfingstfeiertagen Vor- und Nachzüge für für den 24. und 25. d. Mts. ab Thorn eingelegt. Am 24. d. Mts. verkehren Vorzug 246, ab Thorn Hauptbahnhof 11,13 Uhr Vormittags, Ankunft Berlin Friedrichstraße 11,22 Abends, und Vorzug 248, ab Thorn Hauptbahnhof 5,21 Nachmittags, Ankunft Berlin Friedrichstraße 4,49 Uhr Morgens. Als Gegenzüge verkehren am 24. und 25. d. Mts. der Vorzug 249, ab Berlin Friedrichstraße 2,09 Nachmittags, Ankunft Hauptbahnhof 11,56 Uhr Nachts. Der Vorzug 249 wird an beiden Tagen bis Allenstein durchgeführt. Die beiden Züge 23 und 24 von bezw. nach Berlin werden auf der Strecke Berlin-Schneidemühl für diese Tage nicht mit Zug 13 bezw. 14 vereinigt, sondern als selbständige Züge nach Berlin bezw. Alexandrowo durchgeführt.

§ [Geltungsdauer der Rückfahrkarten zu Pfingsten.] Zum Pfingstfeste wird, worauf wiederholt aufmerksam gemacht sei, die Geltungsdauer der gewöhnlichen Rückfahrkarten von sonst kürzerer Dauer, welche am Donnerstag den 23. d. Mts. und an den folgenden Tagen (auch nach dem Feste) gelöst werden, bis einschließlich Montag, den 3. Juni d. J. verlängert.

§ [Der 5. Verbandstag ost- und westpreußischer Haus- und Grundbesitzervereine] fand Sonnabend und Sonntag in Pr. Stargard statt, war von den Vereinen Graudenz, Gumbinnen, Königsberg, Dt. Krone, Marienburg, Memel, Osterode, Pr. Stargard, Thorn und Tilsit beschickt und begann Sonnabend Nachmittag mit einer Vorstandssitzung. Bei der Berathung über das Projekt eines ost- und westpreußischen Pfandbrief-Instituts stellte Bankdirektor Strohmann-Graudenz den Antrag, mit Rücksicht auf die überaus mißlichen Verhältnisse, die durch die Spielhagen-Banken-Affaire auf dem Pfandbriefmarkt entstanden sind,

---

„Ich danke Ihnen, mein Herr," versetzte sie kalten Tones, „mir fehlt nichts. Mein Mann muß plötzlich wahnsinnig geworden sein, sonst hätte er Sie unmöglich bitten können, hierherzukommen."

Berning und der Arzt wechselten einen schnellen Blick, letzterer zuckte kaum wahrnehmbar die Achseln, als wollte er sagen:

„Es ist die Manie aller dieser Unglücklichen, sich selbst für gesund, ihre Umgebung aber für geisteskrank zu halten."

Agnes hatte Alles gesehen.

„Mein Mann ist ein Elender!" rief sie. „Er möchte mich in den Staub seiner eigenen Erbärmlichkeit herabziehen, und weil ihm das nicht gelingt, nennt er mich wahnsinnig. Aber jetzt soll das Alles ein Ende nehmen, ich will nicht länger in seinem Hause bleiben, ich will ihn der Welt zeigen als Den, der er in Wirklichkeit ist!"

Sie versuchte es, an den beiden Männern vorüber das Freie zu gewinnen, aber sowohl Berning, als auch der Arzt warfen sich ihr entgegen und hielten sie mit vereinten Kräften fest.

„Frau Berning," ermahnte der Letztere, „vor allen Dingen müssen Sie sich mäßigen, müssen ruhig zu werden suchen, oder aus der leichten Erregung Ihres Nervensystems entsteht wirkliche Gemüthskrankheit. Die letzte unglückliche Vergangenheit hat Ihnen geschadet, Sie sehen Alles im schwärzesten Licht — bemühen Sie sich, zu vergessen, werthe Frau, denken Sie nicht so absichtlich Böses. Herr Berning hat ja keineswegs behauptet, daß Sie geistig leiden."

Agnes lachte.

„Hoffen Sie nicht, mich zu täuschen, Herr Doktor. Sie selbst sind es, der schamlos betrogen wird. Mein Mann will mich gefangen halten, daher das ganze Gaukelspiel."

Berning sprach nicht. Er mochte während dieser furchtbaren Stunde erkennen, welche Dämonen, lang gefesselt, unbewacht, im Busen seines Weibes schlummerten, er sah vielleicht, daß sie die Absicht, ihm zu schaden nicht einmal verbarg, daß Agnes ohne Scheu erzählen würde, was an diesem Morgen zwischen ihm und ihr verhandelt worden war, um sich zu rächen. Dahin durfte es unter keiner Bedingung kommen.

„Herr Doctor", flüsterte er, „ich erinnere Sie an unsere erste Unterredung."

Agnes sah ihm blitzenden Blickes ins Auge.

„Die Unglückliche könnte wieder in Tobsucht verfallen, nicht wahr, Du unübertrefflicher Mann?"

„Frau Berning," rieth der Arzt, „Sie sollten sich hinlegen und zu schlafen versuchen. Ihr Herr Gemahl wünscht aufrichtig Ihr Bestes."

„Er ist ein Schurke und Sie sind entweder Sein Helfershelfer oder Sie lassen sich von ihm gröblich dupiren."

Der Arzt blieb ganz gelassen.

(Fortsetzung folgt.)

vorläufig von der Ausführung dieses Planes abzusehen. Antragsteller erklärte sich bereit, eine Denkschrift auszuarbeiten, welche die Bedürfnißfrage dieses Pfandbrief-Instituts beleuchten soll. Unter anderm regte dann noch der Vorsitzende die Eintragung aller Vereine ins Vereinsregister an, damit der Verband die Rechte einer juristischen Person erlangen könnte. — Sonntag Vormittag 11½ Uhr begann der öffentliche Verbandstag. Nach dem vom Vorsitzenden erstatteten Geschäftsbericht zählt der Verband 3384 Mitglieder gegen 3060 des Vorjahres. Neu beigetreten ist Thorn. Den Kassenbericht gab Rathsherr Biber-Pr. Stargard. Darnach betrugen die Einnahmen 1725,16 Mark, die Ausgaben 275,99 Mark, so daß ein Bestand von 1449,17 Mk. bleibt. Die Versammlung wählte dann als Ort für den nächsten Verbandstag Gumbinnen. Nunmehr eröffnete Professor Dr. Heidenhain-Marienburg die Reihe der Referate mit seinem Vortrage über „Die Wirkung der Gebäudesteuer in den kleinen Städten". Ueber den Gesetzentwurf über die privaten Versicherungsunternehmungen referirte Rechtsanwalt Jubge-Königsberg, während Rentier Penkwitt-Graudenz über die „Straßenreinigung in den Städten" sprach und Stadtverordneter L. Mühter-Königsberg das Thema „Ist die Fortdauer des Privilegiums der Hausbesitzer (§ 16 der Städteordnung für die sechs östlichen Provinzen der preußischen Monarchie vom 30. Mai 1833) für die Zusammensetzung der Stadtverordnetenversammlung wünschenswerth?" im bejahenden Sinne behandelte. Darauf fand die konstituirende Sitzung des Verbandsvorstandes statt. Der Vorstand besteht aus den Herren Wobbe-Königsberg, Mühter-Königsberg, Fürstenberg-Memel, Heidenhain-Marienburg, Biber-Pr. Stargard, Kapischke-Osterode, Schmidt-Gumbinnen, Strohmann-Graudenz und Medem-Tilsit. Nach der Mittagspause sprach Kunsthistoriker Bautner-Pr. Stargard über das Thema: „Vorhandensein und Ursache der Wohnungsnoth für die sogenannten kleinen Leute." Nach dem Referat schloß der Vorsitzende den Verbandstag.

§ [Sand für die spielenden Kinder.] Bis zum vergangenen Jahre waren von der städtischen Verwaltuug bezw. Oberförsterei in lobenswerther Weise an den Kinderspielplätzen im Ziegeleiwäldchen Sandhaufen angefahren. Die Eltern der dort spielenden Kinder würden der Behörde sehr dankbar sein, wenn diese anerkennenswerthe Einrichtung auch fernerhin beibehalten würde.

—* [In den Landes-Eisenbahnrath] sind vom Minister der öffentlichen Arbeiten berufen worden als Mitglieder die Herren Stadtrath Ehlers-Danzig und Graf Kanitz-Podangen, als Stellvertreter die Herren Kammerherr von Oldenburg-Januschau, Geheimrath Gamp-Hebron-Damnitz. Vom Bezirks-Eisenbahnrath sind u. a. gewählt aus Westpreußen die Herren Aly-Gr.-Klonia und Emil Berenz-Danzig als Mitglieder, Holz-Parlin und Mitzlaff-Elbing als Stellvertreter.

—† [Die Sonntagsruhe in den Kaufgeschäften] wird, wie vorausgesagt, allmählich auch von der Geschäftswelt mit immer freundlicheren Augen angesehen. Das zeigte wieder der letzte vorgestrige Sonntag. In den geöffneten Geschäftslokalen fanden sich besonders in den Nachmittagsstunden nur ganz vereinzelt Käufer ein, so daß von einem nennenswerthen Umsatz keine Rede sein kann. Dies trifft sogar für die Cigarren- und Blumenhandlungen, sowie für die Bäckereien zu. Verschiedene Geschäfte hatten garnicht geöffnet.

§—§ [Postalische Examen-Verschärfung.] In den Kreisen der Postassistenten herrscht gegenwärtig eine gedrückte Stimmung. Es sind nähmlich schon seit längerer Zeit die Anforderungen für die Ablegung der Sekretärsprüfung ganz bedeutend in die Höhe geschraubt worden, sodaß es selbst begabteren Assistenten mitunter sehr schwer fällt, die Prüfung zu bestehen. Die Nachricht, daß bei der Kaiserlichen Oberpostdirektion in Königsberg i. Pr. bei den letzten drei Prüfungen von 23 Kandidaten nur 3 das Examen absolviren konnten, hat das Wasser zum Sieden gebracht. Es ist geplant, bei dem neuen Reichspostsekretär Kraetke vorstellig zu werden und zu bitten, die Examina-Vorschriften zu mildern, da durch unnöthiges Beiwerk, wie z. B. genaueste Kenntniß der französischen Sprache, das Aufrücken der Assistenten in die Sekretärsstellen ganz bedeutend erschwert worden sei.

*§ [Prämien für Handarbeitslehrerinnen] hat der Unterrichtsminister auch in diesem Jahre in mäßigen Beträgen den Regierungen zur Verfügung gestellt. Es sollen nur solche Handarbeitslehrerinnen bedacht werden, welche besonders gute Erfolge aufzuweisen und sich in jeder Beziehung einer Anerkennung würdig gemacht haben.

* [Gegen die Ueberschreitung der Ladefristen] wird halbamtlich geschrieben: „Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat Anlaß genommen, die Eisenbahndirektionen aufzufordern, daß sie gegen die Ueberschreitung der Ladefristen einschreiten. Eine Eisenbahndirektion hatte die immer mehr zunehmenden erheblichen Fristüberschreitungen bei der Entladung der Wagen, die sich in nicht geringer Zahl bis über 6 Tage erstreckten, zu rechtfertigen versucht. Die Eisenbahnverwaltung darf nach der Verfügung des Ministers eine so übermäßige Inanspruchnahme ihrer Betriebsmittel, die eine Rücksicht auf allgemeine Interessen vermissen läßt und nur dem jeweiligen Interesse des Einzelnen entspricht, nicht zulassen, während sie selbst die Befriedigung aller Ansprüche nur unter Aufwendung ganz außerordentlicher Kosten zu erreichen vermag. Mit genügender Einwirkung, nöthigenfalls vereinzelten zwangsweisen Entladungen hätte derartigen Mißständen wohl vorgebeugt werden können. Der Minister hat die Direktionen veranlaßt, in Zukunft die Interessen der Eisenbahnverwaltung gegenüber den Mißbräuchen bei der Be- und Entladung der Wagen sorgfältig wahrzunehmen und darauf bedacht zu sein, daß solchen Mißbräuchen nicht etwa durch Erstattung von Wagenstandsgeldern Vorschub geleistet wird."

§ [Ein weitverbreiteter Irrthum] ist es, daß man berechtigt sei, einem Knaben, den man auf einer Unart ertappt, auf der Stelle eine mäßige Züchtigung angedeihen zu lassen. Vor dem Berliner Schöffengericht stand letzter Tage der Hausbesitzer B. wegen Körperverletzung. Er hat die Aufsicht über einen an sein Haus stoßenden unbebauten Platz übernommen. Dieser Platz ist der Tummelplatz für die dortige Jugend. Die Knaben, die dort zu ihren Spielen Gruben bauten, mit Steinen warfen und sonst allerlei Unfug trieben, wurden häufig von dem Angeklagten weggejagt. Eines Tages erwischte B. einen 11jährigen, der der Aufforderung, die Grube zu verlassen nicht Folge leisten wollte. B. zog ihn hervor und versetzte ihm eine Ohrfeige. Er will nicht daran gedacht haben, daß er in der Hand einen Schlüsselbund hielt, wodurch der Knabe leichte Anschwellungen am Kopfe erlitt. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu 50 M. Geldstrafe. Niemandem außer den Eltern stehe das Züchtigungsrecht über ein Kind zu.

† [Grenz-Legitimationsscheine.] Der Minister des Innern bestimmt, daß aus den aufkommenden Gebühren für Grenzlegitimationsscheine, soweit dieselben nicht zur Entschädigung der ausstellenden Beamten verwendet werden, Beihülfen bis 20 Mark für die Beschaffung von Lehrmitteln und Prämien bis 150 Mark für die eine genügende Kenntniß der russischen Sprache nachweisenden, mit der Ausstellung der Legitimationsscheine betrauten Beamten gewährt werden können.

* [Maßregeln gegen die Pest.] Die zuständigen preußischen Minister haben an die Oberpräsidenten in Königsberg, Danzig, Stettin, Hannover, Schleswig und Koblenz einen Erlaß gerichtet, der neue Maßnahmen zur Verhütung der Einschleppung der Pest durch Ratten und Schiffskehricht anordnet.

§ [Erledigte Schulstellen.] Stelle zu Schweingrube, Kreis Stuhm, evangel. (Meldungen an Kreisschulinspektor Dr. Zint zu Marienburg.) — Stelle zu Ludowitz, Kreis Briesen, evangel. (Kreisschulinspektor Giese zu Schönsee.) — Erste Stelle zu Zlotterie, Kreis Thorn, evangel. (Kreisschulinspektor Dr. Witte zu Thorn.) — Stelle zu Ostrowitt, Kreis Konitz, kath. (Kreisschulinspektor Rohde zu Konitz.)

—† [Trajektverkehr.] Der niedrige Wasserstand der Weichsel bereitet dem Trajektdampfer nicht geringe Schwierigkeiten. Da der Fährdampfer den Anlegeprahm am jenseitigen Weichselufer nur unter großen Mühen zu erreichen vermag, so ist man zur Herstellung einer neuen Anlegestelle geschritten. Dieselbe hat ihren Platz weiter unterhalb der Weichsel zwischen den beiden Badeanstalten erhalten, wo der Wasserstand ein höherer ist.

* [Sehr radculustig] erwies sich gestern Abend zwischen 6 und 7 Uhr ein ländlicher Arbeiter in einem Lokal auf der Culmer Vorstadt. Als der Wirth ihm das Lokal verwies, ging er ohne Weiteres mit offenem Messer auf ihn los, desgleichen schließlich auch auf den Polizeibeamten, als dieser ihn verhaften wollte. Der Wütherich wurde aber doch überwältigt, gebunden und mittels Transportwagens nach dem Polizeigewahrsam gebracht.

§ [Vor dem Kriegsgericht] hatte sich in der letzten Sitzung der Kanonier Johann Stephan von der 7. Kompagnie Fuß-Art.-Regts. No. 5 aus Posen, gegenwärtig kommandirt zum Arbeitskommando der Schießplatz-Verwaltung, zu verantworten. Ihm wurde zur Last gelegt, Gegenstände, welche zur Verschönerung öffentlicher Wege dienen, beschädigt zu haben. An der Ringstraße, welche von Podgorz nach Fort VI führt, hat die Schießplatz-Verwaltung junge Bäume pflanzen lassen. Am 5. Mai passirte der Kanonier Stephan, nachdem er mit einigen Kameraden in einem Lokale tüchtig Schnaps getrunken, diese Straße. Er war angetrunken, jedoch nicht sinnlos betrunken. Von den gepflanzten Bäumchen hat er dann 5 Stück die Kronen abgebrochen. Stephan behuptete, von der That nichts zu wissen. Das Gericht bestrafte ihn mit 7 Wochen und 1 Tag Gefängniß.

* Podgorz, 20. Mai. Der Fleischermeister Paluszkiewicz, der wegen Verdachts des Einschmuggelns von Fleisch und wissentlich falscher Anschuldigung verhaftet worden ist, wurde am Sonnabend wieder freigelassen, da ihm die Einschmuggelung nicht nachgewiesen werden konnte. Nach dem „P. A." wurden am Sonnabend zwei hiesige Fleischergesellen als Zeugen vom Untersuchungsrichter vernommen, die bekundeten, daß der öffentliche Schlachtvieh- und Trichinenbeschauer sein Amt nicht ordnungsmäßig versieht, daß er beim Untersuchen des Schweinefleisches auf Trichinen nicht die nöthige Sorgfalt übt und beim Abstempeln des Fleisches auch mehrere Versehen gemacht. Hierauf erfolgte angeblich die Entlassung des Verhafteten; der Haftbefehl gegen den Onkel des Verhafteten, Herrn Stawowiak, der verdächtig sein sollte, beim Einschmuggeln des Fleisches Beihilfe geleistet zu haben, wurde aufgehoben. — Der Singverein machte gestern einen Ausflug nach Philippsmühle. Mit dem neuen fahrplanmäßigen Zuge um 2.07 fuhr der Verein und eine Anzahl Gäste bis Schirpitz und von dort gings zu Fuß zunächst nach dem Philipps-Kruge und dann in den Wald. Nur zu früh rückte die Zeit zum Rückmarsch an. Am Dienstag nach Pfingsten unternimmt der Verein einen Ausflug nach Schlüsselmühle.

Vermischtes.

Zur Verhaftung der Direktoren der Pommerschen Hypothekenbank in Berlin, der „Hofbank der Kaiserin," führt die „Welt am Montag" aus: „Kaum ist man von dem Spielhagenkrach wieder etwas zur Ruhe zurückgekehrt, und schon wieder bereitet sich ein neuer Hypothekenskandal vor. Am Sonnabend Nachmittag sind die beiden Direktoren der Pommerschen Hypothekenbank, die Herren Schultz und Romeick, in ihrem Geschäftslokal verhaftet worden. Der Aufsichtsrath und die stellvertretenden Direktoren haben sich zwar sofort bemüht, zu erklären, daß die Verhaftung in keinem Zusammenhang stehe mit den finanziellen Verhältnissen der Bank, daß sie nicht auf Veranlassung der Aufsichtsbehörde erfolgt sei, sondern daß es sich um die Folge einer privaten Denunziation handle. Die Richtigkeit der letzteren Behauptung bezweifeln wir gar nicht. Soviel wir wissen, schweben verschiedene Denunziationen sowohl gegen einzelne Mitglieder des Aufsichtsraths als auch gegen die Direktoren. Aber diese Denunziationen stehen in sehr engem Zusammenhang mit den Verhältnissen der Bank, denn, soviel uns bekannt ist, ist dort sogar unter Anderem die Rede davon, daß Bücher der einen Tochtergesellschaft, der Immobilien-Verkehrsbank, zum Zweck der Fälschung in der Pommernbank abgeschrieben sein sollen." — Dagegen schreibt die Berliner „Montagszeitung": Für die Aktionäre und Pfandbriefbesitzer ist die Thatsache am wichtigsten, daß die Verhältnisse der Bank in keiner Weise durch das Vorkommniß berührt werden, das Institut in jeder Hinsicht intakt ist und die Geschäfte unter Leitung der stellvertretenden Direktoren ungestört ihren Fortgang nehmen. — Nach weiteren Mittheilungen über die Angelegenheit der Pommerschen Hypothekenbank wird den verhafteten Direktoren Schultz und Romeick vorgeworfen, das Aktiengesetz verletzt, sowie in Geschäftsberichten und Bilanzen die Lage der Bank unrichtig dargestellt, resp. verschleiert zu haben. Die Haftentlassung der Beiden gegen Kaution ist vom Untersuchungsrichter abgelehnt worden. Bei der Bank fand ein starker Andrang von Depositen-Gläubigern statt. Es ist Alles prompt honorirt worden. Nach dem „Berl. Lok.-Anz." ist festgestellt, daß die Bank Grundstücke zu hoch beliehen hat, sodaß die Unterlagen dem Pfandbriefwerth nicht mehr entsprachen.

An dem Nationaldenkmal für den Fürsten Bismarck auf dem Königsplatz in Berlin ist man jetzt beschäftigt, die Tribünen aufzustellen. Gegenüber der Siegessäule erheben sich das Kaiserzelt und zu beiden Seiten desselben die Tribünen für die geladenen Festtheilnehmer. Am Fuße der Freitreppe des Reichstagsgebäudes sind Tribünen für die Schulkinder errichtet worden, die bei der Enthüllungsfeier Gesänge vortragen werden. Seit einigen Tagen läßt man die Fontainen probeweise springen, um die Wirkung der Wassersäulen auf das Denkmal zu erproben. Die gärtnerischen Arbeiten sollen erst nach der Enthüllung ausgeführt werden.

Das Befindeu der Gattin des nordamerikanischen Präsidenten Mac Kinley, die bereits auf den Tod darniederlag, so daß der Präsident seine Reise durch die Vereinigten Staaten unterbrechen mußte, hat sich nach den neuesten Meldungen aus San Francisko sehr gebessert.

Die Revisionsverhandlung des Berliner Sternbergprozesses begann am Montag vor dem Reichsgericht in Leipzig. Sternberg selbst war nicht erschienen, dagegen war die mitverurtheilte Wender zur Stelle. Auf Antrag des Reichsanwalts ist für die ganze (auf zwei Tage vorgesehene) Dauer der Verhandlung die Oeffentlichkeit ausgeschlossen.

Die wegen des großen Offenbacher Eisenbahnunglücks gegen den Bahnwärter Hohmann geführte Untersuchung hat nach Angabe der „Darmst. Ztg." Anhaltspunkte für eine strafbare Handlung des Angeschuldigten nicht ergeben, weshalb Hohmann nunmehr durch den Beschluß der ersten Strafkammer des Darmstädter Landgerichts außer Verfolgung gesetzt wurde. Nach der Begründung dieses Beschlusses ist ein Nachweis für die Beschuldigung, daß H. durch Vernachlässigung seiner Pflichten als Wärter der Blockstation einen Eisenbahntransport gefährdet und dadurch den Tod vom mindestens 10 Menschen verursacht habe, nicht erbracht.

Zum Zweck der Errichtung eines Erholungs- und Urlaubsheims für deutsche Lokomotivführer bereist gegenwärtig eine Kommission im Auftrage der preußischen Bahnverwaltung mehrere durch ihre landschaftliche Lage ausgezeichnete Orte in Thüringen, im Harz, in Hessen, um das am meisten hierzu geeignete Terrain zu ermitteln. Als für die Zwecke des Heims geeignetes Bauterrain wurde ein unweit Benneckenstein i. Thür. gelegenes Birkenwäldchen ausersehen, von wo aus man eine freie Aussicht nach dem Brocken hat. Das Erholungs- und Urlaubsheim soll jährlich mindestens tausend Mitgliedern Aufnahme gewähren.

Von einem grausigen Familiendrama wird aus London berichtet: In Charlton erschoß der eben aus Südafrika zurückgekehrte Wachtmeister Butler vier seiner Kinder und verwundete das fünfte. Seine Frau entfloh mit dem Säugling. Butler wurde verhaftet.

In einer Wirthschaft zu Köln wurden zwei Halbweltlerinnen von einem Radfahrer, dem sie angeblich 100 Mark gestohlen hatten, durch fünf Revolverschüsse tödtlich verletzt.

In Hamburg stürzte ein Gerüst zusammen, wobei zwei Familienväter ums Leben kamen. Ferner wird aus Hamburg gemeldet: Die vor einem Landauer gehenden Pferde des Legationsraths Rücker-Jentsch scheuten vor einem herannahenden Motorwagen und gingen durch. Der Kutscher wurde vom Bock geschleudert und erlitt schwere Verletzungen an den Beinen. Herr Rücker wurde im Gesicht erheblich verletzt. Die Pferde wurden getödtet.

In Staßfurt in der Provinz Sachsen haben sämmtliche Maurer, Zimmerleute, Dachdecker und Maler die Arbeit niedergelegt.

Die Sonnenfinsterniß am 18. Mai wurde in Port Louis auf der Insel Mauritius vorzüglich gesehen. Der Himmel war bei der totalen Verfinsterung heiter. Die britische Expedition nahm 52 Photographien auf. Die Korona (der Kranz) war größer, mehr zerstreut und weniger hell, als bei den letzten beiden Finsternissen. Die Dunkelheit während der Totalität war nicht bedeutend. Kein Komet war während der Totalität sichtbar.

Ein Pferd als Wunderthier. In dem Alpendorfe Intragna, bei Intra in Italien, das etwa 1500 Meter über dem Meeresspiegel liegt, kennt man Pferde nur vom Hörensagen. Es darf daher nicht Wunder nehmen, daß in einer der letzten Nächte das ganze Dorf in Aufruhr gerieth, als man plötzlich das Stampfen und Wiehern eines Pferdes hörte, das aus seinen mit Eisen beschlagenen Füßen Funken und aus seinen Nasenlöchern Rauch hervorzauberte. Die Frauen sprangen voll Entsetzen aus ihren Betten, weil sie glaubten, daß der leibhafte Gottseibeiuns und mit ihm das jüngste Gericht erschienen sei, die Kinder begannen zu schreien und die tapferen Männer thaten sich zusammen, um das außergewöhnliche Thier zu verfolgen. Es war aber plötzlich verschwunden, und nun stand es völlig fest, daß es der — Teufel war. Tags darauf fanden jedoch Bergkletterer hoch oben auf dem „Toden", wohin sich sonst nur flinke Bergziegen verirren, ein braunrothes Füllen. Es war aus einem Zigeunerlager in der Nähe von Intra entflohen und — Gott weiß, wie — zu den lichten Alpenhöhen emporgestiegen. Die Zigeuner bekamen ihr Pferd wieder, und in Intragna ist wieder Alles ruhig.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 21. Mai. Der Raubmörder Jähnicke, der wegen Ermordung der Nähterin Bergner am Teufelssee zum Tode verurtheilt war, wurde nach Beobachtung seines Geisteszustandes in der Charitee als unheilbar geisteskrank befunden. — Die Berliner Feuerwehr begeht heut die Feier ihres fünfzigjährigen Bestehens.

Kattowitz, 20. Mai. Hier fand eine Versammlung wegen den zu ergreifenden Maßregeln gegen die russischen Grenzrepressalien statt. An ihr nahm der Oppelner Regierungspräsident theil.

Edinburg 20. Mai. Andrew Carnegie hat zwei Millionen Pfund Sterling gestiftet zum Zwecke freien Unterrichs für Studenten schottischer Herkunft an den Universitäten Edinburg, Glasgow, Saint Andrews und Aberdeen.

Straßburg, 20. Mai. Abends fand beim Statthalter zu Ehren des Reichskanzlers, welcher am Nachmittag den Spitzen der Civil- und Militärbehörden, dem Bischof und dem Bürgermeister Besuche abstattete, ein Diner statt, wozu verschiedene hohe Beamte eingeladen waren.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 21. Mai um 7 Uhr Morgens — 0,76 Meter. Lufttemperatur: + 12 Grad Cels. Wetter: heiter. Wind: NO.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Mittwoch, den 22. Mai: Theils heiter bei Wolkenzug, Tags wärmer. Strichweise Regen.

Sonnen-Aufgang 3 Uhr 58 Minuten. Untergang 7 Uhr 55 Minuten.

Mond-Aufgang 7 Uhr 7 Minuten Morgens, Untergang 11 Uhr 4 Minuten Abends.

Donnerstag, den 23. Mai: Warm, meist heiter, schön. Strichweise Gewitter.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

		21. 5.	20. 5.
Tendenz der Fondsbörse		fest	fest
	Russische Banknoten	216,35	216,35
	Warschau 8 Tage	216,00	215,05
	Oesterreichische Banknoten	85,05	85,10
	Preußische Konsols 3%	87,90	87,90
	Preußische Konsols 3½%	98,40	98,40
	Preußische Konsols 3½% abg.	98,30	98,30
	Deutsche Reichsanleihe 3%	87,90	88,00
	Deutsche Reichsanleihe 3½%	95,80	98,50
	Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	85,50	85,25
	Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.	95,25	95,10
	Posener Pfandbriefe 3½%	95,80	95,90
	Posener Pfandbriefe 4%	101,70	101,60
	Polnische Pfandbriefe 4½%	97,80	—,—
	Türkische Anleihe 1% C	27,90	27,95
	Italienische Rente 4%	96,30	96,25
	Rumänische Rente von 1894 4%	78,50	78,70
	Diskonto-Kommandit-Anleihe	188,00	188,00
	Große Berliner Straßenbahn-Aktien	218,75	218,00
	Harpener Bergwerks-Aktien	176,90	178,00
	Laurahütte-Aktien	211,00	213,50
	Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	115,50	115,75
	Thorner Stadt-Anleihe 3½%	—,—	—,—
Weizen:	Mai	174,50	—,—
	Juli	172,00	171,50
	September	170,25	170,50
	Loco in New-York	82 3/8	82 5/8
Roggen:	Mai	144,00	143,50
	Juli	142,50	142,25
	September	142,50	142,25
Spiritus:	70er loco	44,20	44,10

Reichsbank-Diskont 4%, Lombard-Zinsfuß 5%.
Privat-Diskont 3¼%.

Bekanntmachung.

Es ist in letzter Zeit häufig vorgekommen daß Personen, welche

a) den Betrieb eines stehenden Gewerbes anfingen,
b) das Gewerbe eines Anderen übernahmen und fortsetzten und
c) neben ihrem bisherigen Gewerbe oder an Stelle desselben ein anderes Gewerbe anfingen

diesseits erst zur Anmeldung desselben angehalten werden mußten.

Wir nehmen demzufolge Veranlassung, die Gewerbetreibenden darauf aufmerksam zu machen, daß nach § 52 des Gewerbesteuergesetzes vom 24. Juni 1891 bezw. Artikel 25 der hierzu erlassenen Ausführungsanweisung vom 4. November 1895 **der Beginn eines Betriebes vorher oder spätestens gleichzeitig mit demselben bei dem Gemeindevorstande anzuzeigen ist.**

Diese Anzeige muß entweder schriftlich oder zu Protokoll erstattet werden. Im letzteren Falle wird dieselbe in unserem Bureau I — Sprechstelle — Rathhaus 1 Tr. entgegengenommen.

Wenn nun auch nach § 7 a. a. O. Betriebe, bei denen weder der jährliche Ertrag 1500 Mk. noch das Anlage- und Betriebskapital 3000 Mk. erreicht, von der Gewerbesteuer befreit sind, so entbindet dieser Umstand nicht von der Anmeldepflicht.

Die Befolgung dieser Vorschriften liegt im eigenen Interesse der Gewerbetreibenden, denn nach § 70 des im Absatz 2 erwähnten Gesetzes verfallen diejenigen Personen, welche die gesetzliche Verpflichtung zur Anmeldung eines steuerpflichtigen Gewerbebetriebes innerhalb der vorgeschriebenen Frist nicht erfüllen, in eine dem doppelten Betrage der einjährigen Steuer gleiche Geldstrafe, während solche Personen, welche die Anmeldung eines steuerfreien stehenden Gewerbebetriebes unterlassen, auf Grund der §§ 147 und 148 der Reichsgewerbe-Ordnung mit Geldstrafen und im Unvermögensfalle mit Haft bestraft werden.

Thorn, den 10. Mai 1901.

Der Magistrat.
Steuer-Abtheilung.

Standesamt Thorn.

Vom 10. bis einschl. 18. Mai d. Js. sind gemeldet:

Geburten.

1. unehel. T. 2. S. dem Eisenbahn-Güterexpedienten Richard Schulz. 3. T. dem Schlossermeister Max Rosenthal. 4. unehel. S. 5. S. dem Sergeanten im Inf.-Regt. 61 Franz Lipinski. 6. T. dem Arbeiter Anton Olszynski. 7. unehel. T. 8. S. dem Hoboist und Sergeant im Inf.-Regt. 61 Franz Paulus. 9. T. dem Zimmergesellen August Derengowski. 10. T. dem Arbeiter Fritz Paur. 11. T. dem Postschaffner Simon Szczygiel. 12. S. dem Postschaffner Julian Szarafinski. 13. S. dem Schneider Max Dohms. 14. T. dem Kutscher Rudolf Brotzki. 15. S. dem Rathhausdiener Albert Koslowski. 16. und 17. T. dem Fleischermeister Carl Gehuhn, Zwillinge. 18. S. dem Brunnenarbeiter Johann Golinski. 19. T. dem Arbeiter Simon Grzelemski. 20. S. dem Schuhmacher Franz Narcynski. 21. T. dem Schiffseigner Constantin Wutkowski. 22. S. dem Vicefeldwebel im Inf.-Regt. 61 Max Hensel. 23. unehel. T. 24. T. dem Floßmeister Johann Schwartz. 25. S. dem Schuhmachermeister Julius Klein.

Sterbefälle.

1. Friedrich Sandkohl $2\frac{1}{4}$ Jahre. 2. Verkäuferin Maria Rückert $22\frac{1}{2}$ J. 3. Arbeiter Gustav Feiertag aus russ. Polen $21\frac{1}{2}$ J. 4. Wally Rach $2\frac{3}{4}$ J. 5. Conrad Dronczkowski $1\frac{1}{4}$ J. 6. Anna Pirck $1\frac{1}{2}$ J. 7. Erich Alten $5\frac{3}{4}$ J. 8. Richard Schulz $11\frac{1}{2}$ Mon. 9. Lehrer Wilhelm Roesler $35\frac{3}{4}$ J. 10. Ackerbürgerwittwe Johanna Szych 71 J. 11. Schiffseigner Johann Kutz aus Zlotterie 49 J. 12. Schuhmacherwittwe Theophila Grochowski 71 J. 13. Paul Stepski aus russ. Polen $24\frac{3}{4}$ J. 14. Elsa Kamper $1\frac{3}{4}$ J. 15. Tischlergeselle Anton Szynaka $44\frac{1}{4}$ J. 16. Invalide Johann Zaszkewicz 74 J. 17. Emilie Köpp $1\frac{2}{3}$ Mon. 18. Wilhelm Pirck $4\frac{1}{2}$ Mon. 19. Bureauvorsteherfrau Erna Baranski $23\frac{3}{4}$ J. 20. Margarethe Tundt 10 Tage 21. Arbeiter Joseph Wisniewski 53 J.

Aufgebote.

1. Schuhmachermeister Anton Kowalski und Martha Wisniewski. 2. Arbeiter Franz Kowalski und Marie Dzianowski al. Zuchowski, beide Graudenz. 3. Viehhändler Gustav Salomon-Dt.-Eylau und Martha Fränkel-Thorn. 4. Feldwebel im Inf.-Regt. 21 Wladislaus Stosik-Eisleben und Clara Domalski. 5. Bauunternehmer Wilhelm Pettan und Wwe. Julianna Mitkowski geb. Kuszewski. 6. Schiffseigner Franz Ciara und Thekla Mirecki. 7. Stabsarzt im Inf.-Regt. 21 Dr. Andreas Müller und Anna Mellage-Wolfenbüttel. 8. Schiffsgehilfe Stanislaus Lewandowski und Febronia Wludarski-Mocker.

Eheschließungen.

1. Friseur Paul Reimann-Mocker mit Auguste Pichert. 2. Schneider Dominik Domagalski mit Valeria Müller. 3. Feldwebel im Inf.-Regt. 61 Otto Kruppa mit Emma Gretzinger.

Dem Friseur Herrn **Bruno Araczewski** zugefügte Beleidigung nehme ich reuevoll zurück.

J. Brzesinski.

Die der Frau **Meyer** zugefügte Beleidigung nehme ich reuevoll zurück.

P. Laszewska.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.